

William und James Comerford in Rathsdrum (*D. R. P. Nr. 38486 vom 29. Juni 1886) wenden als Filtermittel körnige Stoffe an, welche den Raum zwischen gelochten oder anderweitig durchbrochenen Platten füllen, welche die Doppelwände eines Kastens bilden und von der Staubluft quer durchstrichen werden. Die körnige Filtermasse, an welche sich die Staubtheilchen ablagern, befindet sich zwischen den Platten in langsamer Bewegung. Oben wird frische Masse zugeführt, unten die mit Staub beladene abgeführt.

The Knickerbocker Company in Jackson (*D. R. P. Nr. 39219 vom 25. Juli 1886) treibt die Staubluft *tangential* in ein trichterartiges Gefäß, wodurch die Luft an den Trichterwänden eine kreisende Bewegung macht. Die Centrifugalkraft soll die specifisch schwereren Staubtheilchen gegen die Gefäßwand treiben, an welcher sie niedersinken und dem unten befindlichen Ablaufrohre zugeführt werden, während die leichtere Luft oben durch eine an der Trichterachse gelegene weite Oeffnung entweichen soll. Wenn auch das Prinzip richtig ist, so dürfte bei specifisch leichtem oder sehr feinem Staube doch keine genügend vollständige Absonderung desselben eintreten.

Durch die Anwendung der Staubfänger ist es möglich, die gefährliche Anbringung größerer Staubkammern zu vermeiden. Es ist bei deren Benutzung darauf Bedacht zu nehmen, daß die Leitungen der Staubluft oder die Staubluftkanäle kurz sind, damit selbst dann, wenn bei einer der Maschinen, welche Staub entwickelt, eine Entzündung eintritt, sich dieselbe nur einer geringen Raummenge von Staubluft mittheilen kann. Die Staubfilter selbst sollten feuersicher, also durch Blechmäntel umschlossen oder in Räumen aufgestellt sein, welche weiter keine brennbaren Gegenstände enthalten.

Daß die *elektrische* Beleuchtung in Mühlen zu empfehlen ist, da durch sie die Feuergefahr wesentlich vermindert wird, ist bekannt. Die Ausschalter der Glühlampen können allerdings, wenn sie in Staub erfüllten Räumen vorkommen, durch den nicht unbedeutenden Oeffnungsfunken gefährlich werden, doch kann dieser Funke durch den *Puluj-*schen Ein- und Ausschalter, bei welchem der Oeffnungs- und Schließungsfunke nur im Inneren eines geschlossenen Glasgefäßes entstehen kann, unschädlich gemacht werden. Fig. 10 und 11 weisen diese neue und sinnreiche Vorrichtung auf. *G* ist ein geschlossenes Glasgefäß, in welches die Platindrähte *p p₁* eingeschmolzen sind. *p* steht in leitender Verbindung mit

Fig. 10.

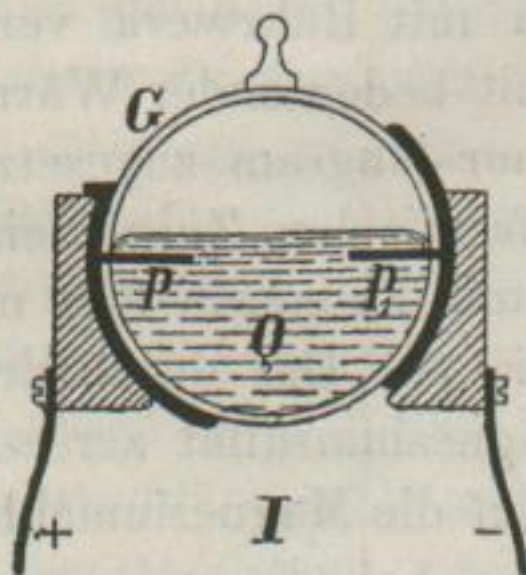


Fig. 11.

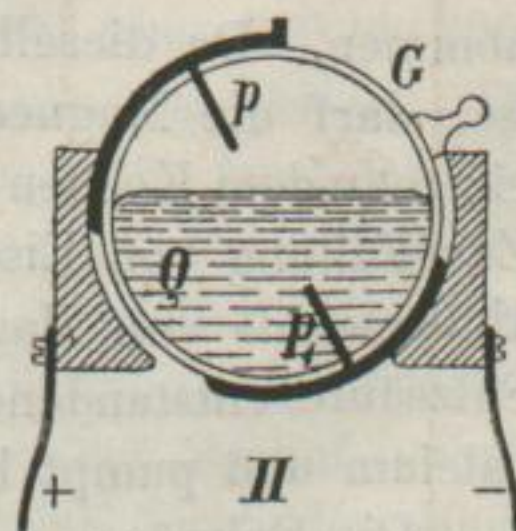


Fig. 10 und 11 weisen diese neue und sinnreiche Vorrichtung auf. *G* ist ein geschlossenes Glasgefäß, in welches die Platindrähte *p p₁* eingeschmolzen sind. *p* steht in leitender Verbindung mit